

 [zur Landeszeitung](#)

 [zurück zur Homepage](#)

24. Januar 2005

[Homepage](#)  
[Auswahl "Presse"](#)

[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)

## Die Wahrheit hinter der Fassade

### **Erika Döhmen spielt im theater im e.novum das Solo "Tränen der Heimat"**

Von Jürgen Rickert

Lüneburg. Links schaut Joseph Goebbels düster von der Wand, rechts eine Karte mit den eingezeichneten Frontlinien der Wehrmacht. Darüber hängt ein Lautsprecher. Nervös schwatzt Hilde ins Leere. Die junge Frau wartet im Brautkleid auf ihre Trauung. Kurt, ihr Verlobter, soll einige tausend Kilometer ostwärts vor dem Mikrophon ebenfalls sein Ehe-Versprechen in den Äther senden. Es ist bereits der dritte Anlauf für die Rundfunk-Hochzeit. Ein Ja-Wort vor Millionen, in den letzten Kriegsjahren beliebte Praxis bei den Nazis, bestens geeignet fürs Durchhalten in den Ruinen zerbombter Städte. "Tränen der Heimat" nannte Lutz Hübner das Solo. Übertreffend spielt Erika Döhmen den Monolog im gut besuchten theater im e.novum

Nach zwei gescheiterten Versuchen ist die Luft bei Hilde raus. Der Weg zurück in die Hochzeitsgesellschaft kommt ihr peinlich vor, sie macht sich Vorwürfe. Auch beim dritten Mal rauscht die Box nur ab und an, ansonsten Schweigen. Sollte Kurt etwa gefallen sein? Hilde redet sich aus der Angst, schwadroniert über die Rolle der deutschen Frau in schweren Zeiten, den Endsieg, Hoffnungen, drischt Phrasen über Bolschewismus und Judentum. Eine typische Mitläuferin: harmlos, freundlich, naiv und schüchtern. Langsam blitzen hinter den Nazi-Parolen Zweifel auf. Verlegen köpft die Braut den Champagner. Ein Geschenk von Schwester Gertie, der Karrierefrau aus SS-Kreisen. Mit jedem Schluck betrachtet Hilde die ausweglose Lage nüchterner, verliert Geduld und Contenance, plappert sich in Erkenntnisse, die für einen Gestapo-Besuch reichen.

Thomas Ney führte Regie. Hoch sensibel inszenierte er ein Kammerspiel, das an einem unspektakulären Schicksal den Wahnsinn des Systems offen legt. Die zunehmend enthemmte Hilde erscheint als Symbol einer geblendeten, unreflektierten Generation, die wie Lemminge in die Tragödie rennt.

Die Sprache von Lutz Hübner könnte direkter, volkstümlicher sein, der Rahmen wirkt stellenweise arg konstruiert und ziemlich unlogisch, der Schluss wäre dramatischer denkbar. Doch Thomas Ney und Erika Döhmen holen aus der Vorlage jede Nuance heraus. Die Schauspielerin bemüht sich erfolgreich um Authentizität, gibt der Figur deutlichen Zuschnitt, illustriert die Situation durch sparsame Gesten und Mimik. Die Textflut bewältigt Erika Döhmen routiniert, sie schafft Intensität, bringt das Diabolische und Obszöne der Umstände geschickt ans Licht. Glaubhaft entlarvt sie Lügen, Widersprüche und Frauenverachtung der nationalsozialistischen Ideologie. Am Ende schmeißt sie energisch die alte Rolle hin, beschließt eine Zäsur. Sie verlässt das Studio, startet in ein neues Leben. Was jenseits der Tür geschieht, bleibt aber offen.

"Tränen der Heimat" bietet eine bewegende Geschichts-Lehrstunde. Das Publikum applaudierte ausdauernd und herzlich. Weitere Vorstellungen folgen am 4., 5., 18. und 19. Februar jeweils um 20 Uhr im e.novum.

(Copyright: Landeszeitung f. d. Lüneburger Heide)  
entwickelt von: J. Müller